

JOURNALIST FÜR EINEN TAG

Schule

www.jit.be

Freitag, 17. März 2017



Vorurteil
Sind Schüler mit „Technischer Befähigung“ hohl?

Seite 20



Drogenpolitik
PDS-Direktor
Schlabertz hat
aufgeräumt

Seite 18

KOMMENTAR

Bitte mehr davon!

Einmal im Jahr haben viele Schüler der ostbelgischen Oberstufen die Möglichkeit, bei JiT mitzumachen. Radio, TV und Zeitung statt Mathe, Deutsch und Religion. Doch warum nur einmal im Jahr? Warum gibt man Schülern nicht öfters solche Möglichkeiten, im Rahmen des Unterrichtes in verschiedene Bereiche der Berufswelt einzutauchen? Das Ziel der Schule ist es, jedem Schüler etwas beizubringen. Meiner Meinung nach sollten Schulen den Schülern aber auch die



Von
Philippe
Gouders

Chance geben, in verschiedene Berufe einzutauchen, genau wie bei Journalist für einen Tag. Hier macht jeder mit, der mehr vom Job des Journalisten wissen möchte. Klar gibt es die Schnuppertage vom IAWM, doch sind diese freiwillig und in den Ferien. Die Schulen sollten mehr solche Wochen wie bei JiT einführen. Jedoch könnten die Schüler selber dann entscheiden, wohin ihr Weg des Schnuppers geht. Mein Weg heute führte mich zur Redaktion des GrenzEchos und hat mir nochmal verdeutlicht, wie viel Spaß es macht, zu Recherchieren und Beiträge zu schreiben. Der Tag heute hat das erfüllt, was Schule erreichen sollte: Neugierig machen und Einblicke in den Arbeitsalltag zeigen. Vielleicht würde es dem einen oder anderen bei der Berufswahl helfen.

SERVICE

Journalist für 1 Tag
Telefon: 087/59 13 50
E-Mail: info@jit.be
website: www.jit.be

Morgen mit:
Robert-Schuman-Institut

Powered by:



Gesundheit: E-Zigaretten in Ostbelgien im Trend – Folgen des Konsums

Kostengünstiger Zug

Die einen machen es regelmäßig, die anderen ab und an auf Partys und wieder andere hassen es: Rauchen. Während die meisten Menschen vor einigen Jahren vor allem zum Tabak griffen, ist heutzutage die E-Zigarette im Trend. Auch in Ostbelgien ziehen immer mehr Leute an dem elektronischen Glimmstängel. Einer von ihnen ist der Eupener Robin Schmitt, der keinerlei Bedenken beim Konsum hat.

VON DAPHNE URHAUSEN

Seit drei Monaten gehört der morgendliche Zug an der E-Zigarette für Robin Schmitt zum Alltag. Der 18-Jährige, der vorher ab und zu Tabak geraucht hat, glaubt, dass von seinem elektronischen Konsum keine Gefahr ausgeht, da er ausschließlich Liquids ohne Teer und Nikotin raucht. Seine Kumpels haben übrigens kein Problem mit dem Dampf, den er ablässt. „Meine Freunde finden das gut, denn es stinkt nicht. Sie sagen, es sei ein sehr angenehmer Geruch. Außerdem finden sie es gut, da es meiner Gesundheit nicht so schadet“, sagt Schmitt. Aber wie gefährlich ist die gesunde Version der herkömmlichen Zigarette eigentlich?

Ein Gutachten des deutschen Bundesinstituts für Risikobewertung kam zu dem Ergebnis, dass E-Zigaretten erheblich weniger schädlich sind als herkömmliche Zigaretten. „Natürlich gibt es auch im Dampf und im enthaltenen Glykol gesundheitliche Risiken“, sagt Heino Stöver, Suchtforscher aus Frankfurt,

gegenüber der Zeitung „Süddeutschen Zeitung“. „Aber diese sind im Vergleich zur Verbrennung von Tabak geringer - das ist der entscheidende Unterschied. Es geht einmal ums Verdampfen und einmal ums Verbrennen“, meint Stöver. Aus diesem Grund habe die konventionelle Zigarette, aus seiner Sicht, langfristig keine Zukunft mehr.

Aber Achtung, das allgemeine Qualmen birgt Gefahren, wie Lungenarzt Dr. Ralf Heine gegenüber der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“ erklärt: „Jedliches inhalative Rauchen kann zu den genannten Lungenerkrankungen führen.“ Egal ob Zigaretten, Zigarren, Pfeife, Selbstgedrehte oder Filterzigaretten, selbst die E-Zigarette hält der Arzt nicht für unbedenklich. Er verweist aber auf ein Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie, in dem es heißt, dass noch gar nicht genau bekannt sei, welche Folgen das Verdampfen des Polyethylenglykols, das übrigens auch bei Pop-Konzerten oder gelegentlich im Theater Dampf erzeugt, habe. Es könne durchaus zu Reizungen der Atemwege führen.

Die ganze Gesundheitsdebatte lässt Robin Schmitt allerdings ziemlich kalt. Für ihn zählt vor allem eins: Geld. „Die Liquids kosten 5,80 Euro, also ungefähr so viel wie ein Paket Zigaret-

ten. Aber mit einem Päckchen kommt man einen Tag aus und mit diesem Liquid drei bis vier Tage. So summiert

„Die Liquids kosten 5,80 Euro, also ungefähr so viel wie ein Paket Zigaretten.“

sich das mit der Zeit“, sagt Schmitt. Er meint, dass die E-Zigarette vor allem für Jugendliche interessant sei, da sie in seinen Augen eine günstige und gute Alternative zur herkömmlichen Zigarette ist. Wenn in den nächsten Jahren Studien belegen, dass das Kon-



Illustrationsbild: dpa

Party: Ostbelgische Nachwuchs DJ's berichten über ihre Leidenschaft

Aus Spaß an der Freude Knöpfe drehen

VON JUNE STADLER
UND LAURENCE THEISSEN

Seit einigen Jahren wächst die Eupener Musikszene - vor allem die Djszene boomt. Wie es sich anfühlt, vor hunderten von Leuten Musik aufzulegen, wissen die ostbelgischen Nachwuchskünstler Nico van Weersth und Cyrill Radermacher alias MagNox, Vincent Fabry alias Dj Vincenzo und Nicolas Pommée bestens. Doch was die berufliche Karriere angeht, bleiben die „Überflieger“ mit beiden Füßen auf dem Boden.

Bevor er das erste Mal mehr oder weniger professionell auflegte, musste Vincent Fabry „schon etwas tiefer in die Tasche greifen. Das ist dann dementsprechend auch teuer.“ Vor allem da er, wie viele andere Newcomer auch, mit der



Cyrill Radermacher von MagNox, an den Turn-Tables.

Foto: privat

Musik nicht seinen Lebensunterhalt verdienen kann - zumindest noch nicht. „Natür-

lich bekommt man hin und wieder etwas geschenkt, doch ich frage mir keine feste Sum-

me. Für mich ist es ein Geben und Nehmen. Ich gebe die Musik weiter und so verdiene ich ein kleines Ansehen“, erzählt der 17-Jährige. Als festen Beruf können sich Nico van Weersth und Cyrill Radermacher alias MagNox ihr Hobby aber nicht vorstellen: „Wir denken eher, dass es ein Hobby ist und bleiben wird, da es kein sicherer Beruf ist. Wir würden uns freuen, weitere Jahre als Djs auftreten zu können, aber nebenbei noch zu arbeiten.“

Spaß steht für die ostbelgischen Künstler im Vordergrund. „Natürlich bin ich bei jedem Auftritt aufs Neue aufgeregt, aber nach den ersten Minuten am Mischpult ist diese Aufregung verschwunden und die Zeit vergeht wie im Flug. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, wenn die Leute

vor einem genauso viel Spaß haben, wie man selbst“, sagt Nico van Weersth. Vincent Fabry äußert sich ähnlich: „Wenn ich auflege, dann empfinde ich Freude. Man vergisst alles um sich herum, wenn man die Musik spielt, die man liebt. Und wenn die Leute wegen der Musik tanzen, die ich auflege, macht es mich glücklich und ich wollte nicht aufhören zu spielen.“

Für den Eupener Nicolas Pommée sind die feiernden Leute auch die beste Entschädigung: „Auflegen und zu sehen, wie die Leute sich amüsieren, entschädigt mich für den ganzen Aufbau und den Stress, den man sich vorher macht. Es ist wirklich ein geiles Gefühl. Vor allem Karneval auf einem Riesenwagen zu stehen vor so vielen Leuten, echt klasse.“